

herausgerutscht. Ich fragte mich, ob es Absicht war. »Wir hatten uns auf einen Zauber für die Hennen geeinigt«, erinnerte ich ihn. »Jede soll für den Rest ihres Lebens sechs Eier pro Woche legen und sie sollen lange leben.«

»Pragmatisch wie immer.« Er seufzte, als sei es eine Katastrophe. »Ihr seid die am meisten bewunderte Künstlerin Eurer Zeit. Stellt Euch all die Dinge vor, die ich Euch geben könnte! Ich könnte Perlen statt Tränen aus Euren Augen fallen lassen. Ich könnte Euch ein Lächeln verleihen, dem die Herzen der Männer verfallen, oder ein Kleid zaubern, das niemand, der es einmal gesehen hat, je wieder vergessen wird. Doch Ihr verlangt nach Eiern.«

»Ich finde Eier sehr schmackhaft«, erwiderte ich standhaft, wohl wissend, dass die Zauber, die er vorschlug, irgendwann alle seltsam und schal würden, am Ende sogar tödlich. Und was in aller Welt sollte

ich mit irgendwelchen Männerherzen anfangen?
Daraus ließ sich kein Omelett zubereiten.

»Nun denn, wenn Ihr darauf besteht. Der Zauber wird morgen in Kraft treten. Und jetzt, fürchte ich, muss ich mich wohl verabschieden – und mich um die Stickereien kümmern.«

Als ich mich erhob, knarzte mein Stuhl; Gadfly blieb an der Tür stehen und ich machte einen Knicks, den er mit einer eleganten Verbeugung quittierte. Wie die meisten Elfen war er ein Meister darin, so zu tun, als erwidere er die Höflichkeit aus freien Stücken, nicht aus diesem strengen inneren Zwang heraus, der für ihn ebenso notwendig wie Atmen war.

»Ach«, fügte er hinzu und richtete sich auf. »Beinahe hätte ich es vergessen. Am Frühlingshof kursierte das Gerücht, der Herbstprinz wolle Euch einen Besuch abstatten. Stellt Euch nur vor! Ich freue mich schon zu hören, ob er es schafft, eine ganze

Sitzung still zu halten, oder ob er gleich nach seiner Ankunft wieder der Wilden Jagd hinterherstürmt.«

Mein Gesichtsausdruck entgleiste, als ich die Neuigkeit vernahm. Ich stand da und starrte Gadfly an, bis ein verduztetes Lächeln über seine Lippen huschte und er eine bleiche Hand nach mir ausstreckte, vielleicht, um herauszufinden, ob ich im Stehen gestorben war. Keine unbegründete Sorge, aus seiner Sicht schienen Menschen schon aus nichtigstem Anlass zu sterben.

»Der Herbst...« Meine Stimme war rau. Ich schloss den Mund und räusperte mich. »Seid Ihr ganz sicher? Ich dachte, er besuche Whimsy nicht mehr. Seit Hunderten von Jahren hat ihn niemand mehr ...« Ich fand keine Worte.

»Ich darf Euch versichern, dass er am Leben und wohlauf ist. Ich habe ihn erst gestern auf einem Ball getroffen. Oder war es letzten Monat? So oder so, er soll morgen hier eintreffen. Richtet ihm Grüße

von mir aus.«

»Es ... Es wird mir eine Ehre sein«, stammelte ich und krümmte mich innerlich, weil ich so derart die Fassung verlor. Mit einem Mal hatte ich das Bedürfnis nach frischer Luft, ich öffnete die Tür. Nachdem ich Gadfly hinausbegleitet hatte, blieb ich stehen und beobachtete über das Feld mit Sommerweizen hinweg, wie sich seine Gestalt auf dem Weg entfernte.

Eine Wolke zog unter der Sonne vorbei und warf Schatten auf das Haus. In Whimsy blieb die Jahreszeit stets gleich, doch als erst ein Blatt von dem Baum an der Straße fiel und dann noch eines, wurde mir unmissverständlich klar, dass sich Veränderungen anbahnten. Ob ich sie gutheißen würde oder nicht, war abzuwarten.

Zwei



»Morgen! Gadfly sagte morgen. Aber ihr kennt ja ihr Verhältnis zur Zeit von uns Sterblichen. Was, wenn er eine halbe Stunde nach Mitternacht aufkreuzt und verlangt, dass ich im Nachthemd arbeite? Mein bestes Kleid hat einen Riss, so schnell kann ich es nicht flicken – das blaue wird genügen müssen.« Während ich sprach, massierte ich Leinöl in meine Hände und